

Jóhanna Katrín Fríðrikstóttir: „Walküren. Frauen in der Welt der Wikinger“

Selbstbestimmung und Slutshaming im Mittelalter

Von Hans von Trotha

Deutschlandfunk Kultur, Studio 9, 16.12.2024

Die Welt der Wikinger gehörte nicht allein den Männern: In einer gut lesbaren Studie zeichnet die Mediävistin Jóhanna Katrín Fríðrikstóttir das Bild einer überraschend selbstbewussten, kreativen weiblichen Kultur im nordischen Mittelalter.

Walküren sind übernatürliche Wesen, denen es obliegt, „die auf der Walstatt Gefallenen“ zu wählen. Auf gut deutsch: Sie schützen Krieger, lenken aber auch Speere, Pfeile und Schwerter in die Körper derer, deren Schicksal es ist zu sterben.

So erklärt es die Mediävistin Jóhanna Katrín Fríðrikstóttir in ihrer umfassenden Studie über Frauen in der nordischen Welt des Mittelalters. Die Oxford-Absolventin hat zu den Wikingern, zur isländischen Saga-Literatur sowie zu Mythologie und Gendergeschichte geforscht. Ihre Quintessenz lautet: „Dass die Walküren und Freyja, die wichtigsten mythologischen Frauenfiguren der nordischen Kultur, über so viel Handlungsspielraum verfügen, ist die Konsequenz und das Spiegelbild einer Gesellschaft, zu der Frauen einen wichtigen Beitrag leisteten.“

Tiefgreifende Veränderungen

Tiefgreifende Veränderungen bestimmten den Norden um 900. Technische Entwicklungen, länderübergreifende Kriege und Entdeckungsfahrten prägten die Epoche. „Ein Teil der Menschen empfand diese neue Realität möglicherweise als gefährlich und herausfordernd“, mutmaßt die Autorin, „doch sie bot zweifellos eine Vielzahl an neuen Möglichkeiten und alternativen Lebensweisen für diejenigen, die bereit waren, sie zu ihrem Vorteil zu nutzen.“ Und das galt auch für Frauen.

Als besonders einschneidend erwies sich die Erfindung der Langstrecken-Seefahrt. Sie öffnete Räume für Plünderungen und Handel, zog die Abwesenheit der Männer nach sich und sorgte für einen enormen Bedarf an Stoffen für wettertaugliche Kleidung; Bettzeug und Segel. Das übernahmen die Frauen, die fortan unentwegt spinnen und woben. Auch die Walküren machen diese alltägliche Beschäftigung der Wikingerinnen zu ihrer Arbeitsweise.

Jóhanna Katrín Fríðrikstóttir

Walküren. Frauen in der Welt der Wikinger

Aus dem Englischen von Franka Reinhart und Violeta Topalova

C.H. Beck, München 2024

304 Seiten

28 Euro

Ihr Weben soll „synchron zur Schlacht stattfinden, als eine Art übernatürlicher Visualisierung des Kampfes“.

Mythologie und Lebenswirklichkeit

Das ist ein Beispiel dafür, wie die nordische Kultur des Mittelalters Mythologie und Lebenswirklichkeit verknüpft. Das spiegelt sich in der umfassenden Saga-Literatur. Immer wieder führt Fridrikstóttir unaufdringlich vor, wie sich aus literarischen Texten Rückschlüsse auf den damaligen Alltag ziehen lassen. Rahmenbedingungen entwirft sie in groben Zügen, um dann in eine lebensnahe, oft überraschende, vielfach von Blut, Rachsucht, Raub, Mord, Plünderung und sexuellen Übergriffen geprägte Literatur einzutauchen, die dann aber auch wieder ausgesprochen feinfühlig und berührende Züge trägt.

Dabei folgt das Buch dem Lebenszyklus einer Frau vom Säuglingsalter über Ehe, Schwangerschaft und Witwenzeit bis zum Tod. Die Autorin operiert mit modernen Kategorien wie Trauma, PR-Expertise oder Slutshaming und verweist immer wieder auf das Nachleben von Wikingerfrauen und Walküren in der Populärkultur von Richard Wagner bis Game of Thrones. Schließlich erscheint der letzte Satz des bei aller wissenschaftlichen Redlichkeit immer gut lesbaren Texts einleuchtend: „Eine Kultur, die eine derartige narrative Tradition und kollektive Vorstellungskraft besaß, ... muss zweifellos von einflussreichen Frauen geprägt gewesen sein.“